

Ignatia folgt innerem Gefühl

Ordensschwester aus Kassel übernimmt Anfang August das Elisabeth-Gymnasium

Von unserer Mitarbeiterin
INES KRAUSE

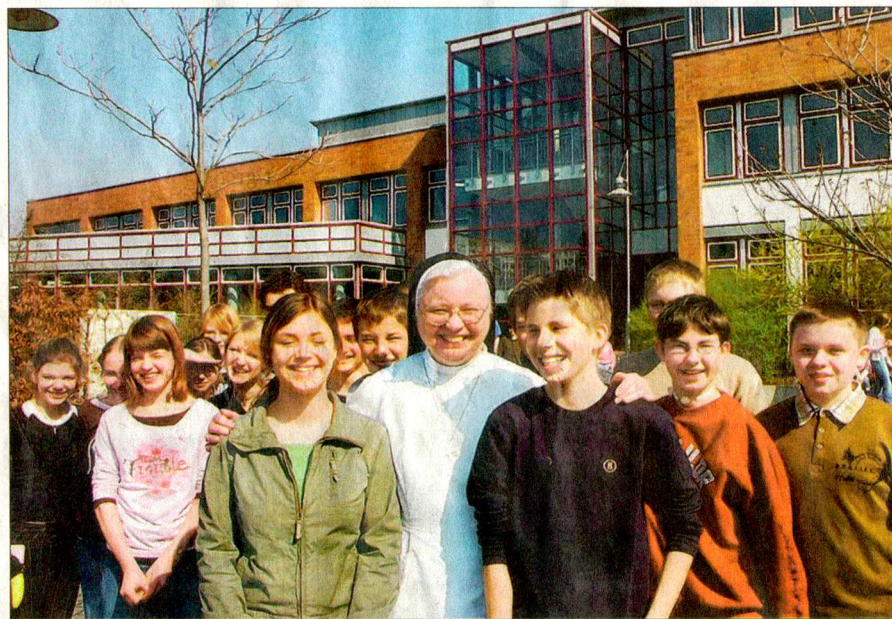
Halle/MZ. Eigentlich hatte Schwester Ignatia niemals vor, nach Halle zu gehen. Nun wird sie es trotzdem tun. Anfang August übernimmt die Geistliche das Elisabeth-Gymnasium. Warum? „Weil ich sofort so ein inneres Gefühl hatte, als ich hörte, dass sich für die Einrichtung einfach kein Nachfolger findet“, sagt die 61-Jährige.

„Der Abschied ist ein gewaltiger Schritt für mich, und trotzdem spüre ich eine große innere Ruhe.“

IGNATIA
ORDENSSCHWESTER

„Weil man aber aufpassen muss, dass man den eigenen Vogel nicht für den heiligen Geist hält“, beriet sie sich erst noch mit einer Person ihres Vertrauens, bevor sie ihre Gedanken dem Orden mitteilte. Drei Wochen später stand der Entschluss fest.

„Mit frohem Herzen“ kommt Schwester Ignatia nach Halle, wenn auch „mit Tränen in den Augen“, schließlich war sie an ihrer bisherigen Wirkungsstätte, dem katholischen Engelsburg-Gymnasium im hessischen Kassel, seit 1972 tätig. „Der Abschied ist ein



Die ersten Begegnungen mit ihren künftigen Schülern hatte Schwester Ignatia bereits in dieser Woche. Weil in Hessen Ferien sind, nutzte sie die freie Zeit, um sich das halleische Elisabeth-Gymnasium anzuschauen.

gewaltiger Schritt für mich, und trotzdem spüre ich eine große innere Ruhe“, sagt Ignatia, die aus der Nähe von Münster stammt und bereits im Alter von 18 Jahren ihrem Orden beitrug. Anschließend studierte sie Höheres Lehramt für Mathematik und Physik und machte das Referendariat an einer staatlichen Schule im Ruhrgebiet bevor sie dann nach Kassel ging.

Das Elisabeth-Gymnasium in Halle hat sie sich in den vergangenen Ta-

gen bereits angeschaut. Auch mit den Schülern gab es erste Kontakte. „Sie sind sehr offen“, sagt Ignatia, die bereits ein Interview für die Schülerzeitung gegeben hat. Am Wochenende nach Fronleichnam wird sie dann in ihre neue Wohnung in der Probstei in die halleische Mauerstraße umziehen, „denn da wo ich bin, möchte ich auch ganz sein“, sagt sie.

Auf ihre Arbeit am Elisabeth-Gymnasium freut sie sich indes schon

jetzt. „Ich möchte Schule als Lebensraum gestalten“, sagt sie. Was das heißt? „Man muss den Schülern Raum zur persönlichen Entfaltung geben. Jeder sollte das bekommen, was ihm gerecht wird“. Besondere Sternstunden seien es für Ignatia, „wenn man auch bei schwierigen Schülern noch etwas bewegen kann“. Mit Erlassen und Paragraphen komme man in diesen Fällen oft nicht weit. Und deshalb müsse man für jeden Einzelfall pragmatische Lösungen finden.